

Die Schweizer Uraufführung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 55

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weltorganisation des Films

Ein Rückblick auf den Internationalen Filmkongress in Paris

Auf dem Pariser Internationalen Filmkongress wurde das erste aussereuropäische Land als Mitglied in die Internationale Filmkammer aufgenommen, nämlich Indien. Das scheint uns von symptomatischer Bedeutung zu sein. Japan, das noch nicht Mitglied ist, hatte ebenfalls zu diesem Kongress einen Vertreter entsandt, der sich besonders an die kulturellen Fragen des Films interessiert zeigte und die Möglichkeiten für sein Land, in dieser Organisation mitzuarbeiten, studierte, sodass demnächst wohl auch mit dem Beitritt Japans zu rechnen sein dürfte. Bedauerlicherweise standen bisher die angelsächsischen Länder der Internationalen Filmkammer noch fern, aber aus dem Interesse, mit dem diese Länder die Arbeiten der Internationalen Filmkammer verfolgen, darf man wohl schliessen, dass auch sie wohl bald die längste Zeit abseits gestanden haben. Wenn nicht alles täuscht, wächst sich die Internationale Filmkammer, die zunächst nur eine europäische Organisation zu sein schien, allmählich zu einer Weltorganisation aus.

Das liegt offenbar im Zuge der Zeit. Immer mehr Länder haben die grosse Bedeutung des Films für das Zusammenleben der Völker erkannt; das kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, dass zur Zeit auf der Pariser Weltausstellung ungefähr drei Dutzend Länder in ihren Pavillons eigene Filmtheater besitzen, um dort die für ihr Land besonders charakteristischen Filme vorzuführen. Der Film ist als wesentlicher Faktor einer Weltausstellung heute nicht mehr wegzudenken, ja man könnte sich sogar eine Weltausstellung denken, die nur mit Bildern und Filmen der einzelnen Länder beschiedt würde. Diese wachsende Bedeutung des Films im internationalen Leben schafft aber offenbar auch den denk-

bar günstigsten Boden für den Ausbau einer Institution, wie es die Internationale Filmkammer ist. Es muss eine solche internationale Plattform geben, um über die alle angehenden Filmfragen sprechen zu können, und es ergibt sich ganz von selbst, dass diese Plattform allmählich immer breiter und weltumfassender wird.

Während der ersten zwei Jahre, als die Internationale Filmkammer unter deutscher Präsidentschaft stand, ist die äussere Organisation vollendet und zugleich auch das Programm und die geistige Grundlage geschaffen worden für ein planmässiges Arbeiten. Es sind die alle angehenden internationalen Filmfragen, insbesondere die des Filmrechts, der Erleichterung des internationalen Filmaustauschs und die kulturellen Filmfragen mit aller Eindringlichkeit aufgewiesen worden. Ein grosses moralisches Plus war es für die Internationale Filmkammer, dass über die Ablehnung völkerverhetzender Filme auf allen Tagungen immer wieder die grösste Einmütigkeit erzielt wurde.

Jetzt ist die internationale Diskussion über all diese Fragen entbrannt, und es wird der Internationalen Filmkammer bestimmt nicht an Arbeitsstoff fehlen, zumal ja zwangsläufig immer neue Themen und Probleme auftauchen, die nach Bearbeitung und Lösung drängen. Die einzelnen Kommissionen der Internationalen Filmkammer, in denen hervorragende, zum Teil bereits international anerkannte Fachleute sitzen, haben schon sehr wertvolle Arbeit geleistet, und je ernster und sachlicher sie arbeiten, eine um so grössere internationale Autorität werden sie sich erwerben, sodass ihre Gutachten und Anregungen immer schwerer ins Gewicht fallen.

Aus der schweizerischen Filmindustrie

Der erste grosse Schweizer-Film «Kleine Scheidegg» nähert sich seiner Vollendung, sodass in allernächster Zeit mit seiner Uraufführung gerechnet werden darf.

Die «Kleine Scheidegg» kann nicht nur deshalb den Beinamen «Schweizer Film» beanspruchen, weil der Produzent und Regisseur Richard Schweizer heisst, sondern, weil der Film in jeder Beziehung ganz schweizerisch ist.

Der Kamera-Mann ist kein Geringerer als Richard Angst, der Operateur des in der ganzen Welt bekannten Dr. Fanck. Kurz vor dem Drehbeginn der «Kleine Scheidegg» kam Angst aus Japan zurück, wo er mit Dr. Fanck den ersten japanischen Spielfilm «Arme kleine Mitsuko» schuf.

Die Schauspieler sind alle Schweizer: Hegetschweiler, Armin Schweizer, Frau Bader, Biberti, der Bergführer Toni, sie alle sind gute Bekannte.

Dieser schweizerische Grossfilm ist der erste, dessen Innenaufnahmen im neuen Tonfilmatelier in Münchenstein bei Basel gemacht wurden. Die Musik, mit einigen prachtvollen Schlagern, stammt aus der Feder von Robert Blum.

Und nun die Handlung. — Diese hätte sich in jedem schweizerischen Berghotel abspielen können. Es ist Winter, die Gäste sind noch schnell gezählt, die Saison hat kaum begonnen. Doch die Skifahrer finden den Weg trotzdem hinauf. So ist anfänglich die Handlung etwas ruhig und steigert sich erst allmählich, je mehr sich auch das Haus mit Gästen füllt. Den Höhepunkt erreicht dieselbe bei den waghalsigen und aufregenden Szenen bei der Besteigung des Mönch. Wir erleben herrliche Skiabfahrten, Schneestürme, Schlittenfahrten mit den Polarhunden auf Jungfrau-Joch und endlich den befreienden Ausklang in der Concordia-Klubbütte.

Der Film hat nicht nur in der Schweiz berechtigtes Interesse geweckt, sondern

überall auch im Auslande, sodass mit der deutschen Fassung gleichzeitig auch eine französische Version aufgenommen wurde. Es ist auch kein Film, der Schweizer-Deutsch gesprochen ist, nur die Schweizer unter sich sprechen Schweizer-Deutsch. Wie es das Milieu eines internationalen Fremdenzentrums verlangt, sind alle möglichen Sprachen vertreten. Die Hauptsprache ist jedoch Hochdeutsch.

Wir wünschen den mutigen Pionieren in der schweizerischen Filmindustrie den erhofften Erfolg beim Kinopublikum in der Schweiz wie auch im Auslande.

Die Schweizer Uraufführung

des Films «Liebe geht seltsame Wege» war in Zürich und Bern ein durchschlagender Erfolg. Der im Cinéma Urban Zürich und Cinéma Capitol Bern an zwei Tagen anwesende Künstler *Karl Ludwig Diehl* wurde von Seiten des Publikums, besonders der Damenwelt, begeistert begrüsst.